

# Aachener Genealogie Info / AGI 04/2014

## Mitteilungen der WGfF-Bezirksgruppe Aachen

### Liebe Mitglieder und Freunde,

2014 war wieder ein erfolgreiches Jahr für die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde. Die Bezirksgruppe Aachen hat sich in diesem Jahr auch gut entwickelt. Die Mitglieder-Zahlen sind positiv und Anzahl und Umfang der Aktivitäten war groß.

Probeweise wurden Neumitglieder der WGfF seit 2013 gebeten anzugeben, zu welcher der 13 WGfF-Bezirksgruppen sie sich zugehörig fühlen. Bei Rückmeldung wird dieser Wunsch im zentralen Mitgliederverzeichnis in Köln festgehalten und der jeweiligen Bezirksgruppe mitgeteilt. Dies ist besonders für Mitglieder interessant, die z.B. in Stuttgart wohnen, aber z.B. ihre Vorfahren aus dem Aachener Gebiet erforschen. Dieses Mitglied kann somit von unserer Bezirksgruppe gezielt per Email angeschrieben werden und Informationen erhalten, die für Mitglieder der Aachener Bezirksgruppe von Interesse sind. In Zukunft werden alle Mitglieder noch einmal auf diese Möglichkeit hingewiesen, damit auch diejenigen, die bisher keine Zugehörigkeit angegeben haben, von der neuen Regelung Gebrauch machen können. Derzeit haben bereits 225 WGfF-Mitglieder eine Zugehörigkeit zur Bezirksgruppe Aachen gewünscht.

Interessanterweise ergibt sich hierbei folgende statistische Größe: wenn man die Jahre der bisherigen Mitgliedschaft aller Familienforscher der Bezirksgruppe Aachen zusammenzählt, dann können wir insgesamt auf mehr als 3.000 Jahre genealogische Erfahrung zurückblicken.

In diesem Jahr nahmen die WGfF-Mitglieder wieder an einer Anzahl von Treffen, Veranstaltungen und Beraterterminen teil:

- 5 Arbeitstreffen zum allgemeinen Erfahrungsaustausch
- 5 Vortragstermine im BGE
- 1 Besuch im Stadtarchiv Aachen
- 1 Treffen in geselliger Runde (Adventsessen)



*Im Februar: Beim Deutschlandtag in Weesp/NL*

Wir waren bei folgenden Veranstaltungen mit Beratertischen/-stand vertreten:

- 8x im Stadtmuseum Düren: Präsentationen mit Beratung und Hilfe
- 1 x Informationsstand bei "Aktion Ehrenwert", Aachen
- 1x Deutschlandtag der NGV in Weesp, Niederlande
- 1x Famillement des CBG in Leiden, Niederlande

Mitglieder des Leitungsteams der BG Aachen nahmen teil an:

- 4 Vorstands- und/oder Beiratssitzungen in Köln/Krefeld/Duisburg
- 4 BG-Leitungsteam-Treffen im Haus der Jugend, Aachen

Weitere wesentliche Aktivitäten der Bezirksgruppe Aachen:

- 4 weitere AGI Publikationen wurden veröffentlicht
- Ausweitung der online-Totenzettel-sammlung auf über 92.000 Stück

An dieser Stelle möchte ich meinen Team-Kollegen danken, die sich gefunden haben, die WGfF-Dinge in Aachen am Laufen zu halten: Christa Siebes (Web-Master, AGI-Layerin und TZ-Software-Entwicklerin), Georg Grist (Standbetreuer und unermüdlicher Begleiter bei mehrtägigen Auslandseinsätzen), Heike Deloie (Administration und Mitgliederbetreuung), Michael Brammertz (AGI-Editor und TZ-Datenbank-Administra-



*Im August: Thomas Froitzheim, unser 'TeleGenner'*

tor), Nico Hamacher (noch ohne Ressort), Rolf Hirtz (stellvertretender Leiter, Kassierer & Behüter des Hortes) und Thomas Froitzheim (TeleGen Projekt).

Zusätzlich möchte ich dem Dürener Team danken: Dies sind Hildegard Verforderen, Iris Gedig, Maria Gülden, Peter Meschenich, Rosie Plücken und Ulrike Nilgen. Sie wurden gelegentlich von Günter Junkers und Wolfgang Gründler unterstützt.

Bei ihren regelmäßigen Einsätzen mit Präsentationen, Beratung und Hilfe im Stadtmuseum Düren helfen sie allen Familienforschern bei ihren Untersuchungen.

Es ist schwierig, ein verlässliches Maß bezüglich Mitgliederbeteiligung an unseren genealogischen Aktivitäten zu errechnen. Dies liegt daran, dass sich viele Aktivitäten im Internet und/oder an unterschiedlichen Orten abspielen. Zu den „unsichtbaren“ Aktivitäten zählen u.a. die Digitalisierung/Verkartung von Totenzetteln, aber auch die Erstellung dieser AGI. Bei der Analyse der Mitgliederbeteiligung darf man nicht nur die rückläufige Teilnehmerzahl bei unseren Vortrags- und Arbeitsabenden sehen, sondern muss auch die oben genannten Aktivitäten erfassen.

Das Gebiet der Bezirksgruppe Aachen deckt flächenmäßig ein sehr großes Gebiet ab. Hierzu zählt das Einzugsgebiet Belgien und Niederlande (St. Vith, Malmedy, Eupen, Verviers, Maastricht und Sittard). Aufgrund der großen Entfernungen sind viele Mitglieder nicht immer in der Lage, an den Präsenztreffen teilzunehmen. Auch viele Berufstätige, können aus Zeitgründen nicht anreisen.

Die bessere Verfügbarkeit von genealogischen Inhalten, die mittels DVDs, DigiBibs, Mailing-Listen und direkt über das Internet ausgetauscht werden können, wirkt der Notwendigkeit der eigenen Anwesenheit stark entgegen. Wenn es noch vor einem oder zwei Jahrzehnten unbedingt notwendig war, an WGfF-Treffen persönlich teilzunehmen, um sich auf dem Laufenden zu halten oder z.B. um ein Kirchenbuch zur Verkartung zu ergattern, so hat sich die Situation entscheidend verändert. Mittlerweile kann man solche Unterlagen und Informationen auf anderen Wegen schneller oder nur mit relativ geringer Zeitverzögerung erhalten.

Zugegeben: durch eigene Online-Publikationen, wie z.B. diese Vierteljahreszeitschrift AGI und durch unsere online Totenzettelbearbeitungen fördern wir es selbst, dass man sich nicht mehr unbedingt persönlich treffen muss, um sich zu informieren bzw. um Totenzettel auszutauschen und sie zu verkarteten. Der Informations- und Datenaustausch verschiebt sich somit von eigener Anwesenheit auf andere Kanäle.

Zukünftig müssen wir verstärkt versuchen, Mitgliedern ein entsprechendes Angebot zu bieten. Besonders jüngere Mitglieder stehen den neuen Medien aufgeschlossen gegenüber. In 2014 hatten wir deswegen die ersten TeleGen-Testsendungen organisiert, bei denen wir eine kleine Anzahl von Mitgliedern eingeladen haben per Video-Konferenzschaltung (Internet) bequem von daheim an Veranstaltungen im BGE teilzunehmen. Ob diese TeleGen Sendungen zukünftig dem regelmäßigen Angebot hinzugefügt werden können, bleibt abzuwarten, denn der Zeit-, Arbeits- und Materialaufwand ist derzeit noch relativ hoch.

Auch die Bibliothek der Bezirksgruppe Aachen war beinahe dem Trend der elektronischen Daten zum Opfer gefallen. Das Jahr 2013 mussten wir mit der schlechten Nachricht beenden, dass die Bibliothek der WGfF-Betriebsgruppe Aachen (bis dahin privat von der Familie Theo Valkysers in Würselen untergebracht), nicht mehr zur Verfügung stand.

2014 kann ich nun mit der erfreulichen Nachricht beenden, dass unsere Bibliotheksbestände bald wieder den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Der Eschweiler Geschichtsverein, mit über 1200 Mitgliedern, einer der größten kulturtreibenden Vereine in unserer Region, hat sich bereit erklärt, unserer Bibliothek ein neues Zuhause zu bieten. Vertraglich wurde eine Dauerleihe für die nächsten zehn Jahre vereinbart. Die Vereinsräumlichkeiten des EGV liegen sehr zentral und verkehrsgünstig und sind zweimal wöchentlich für den Publikumsverkehr geöffnet. Der EGV selbst verfügt über eine große eigene Bibliothek und auch über eine große genealogische Abteilung. Ich hoffe, dass unsere Mitglieder zukünftig von diesem zentralen Angebot reichlich Gebrauch machen werden.

Ich möchte mit dieser positiven Nachricht abschließen und wünsche Euch allen viel Erfolg bei zukünftigen Forschungen.

Ein Frohes Fest und ein gutes Neues Jahr.

*Reiner Sauer*

---

## Und immer wieder grüßt das Murmeltier - Unsere Totenzettel-Datenbank

Ob wir zum Jahresende die 100.000 Zettel schaffen?

Wahrscheinlich nicht ganz. Aber es ist schon phantastisch, wie fleißig täglich gearbeitet wird. Aktuelle haben wir einen Bestand von gut 91.000 Bildern

Anfangs von Aachen ausgehend, ging der Schwerpunkt über Monschau und St. Vith mehr und mehr in die Eifel. Und seit meinem Umzug nach Prüm scheint es, als ob die West-Eifel darauf gewartet hat, dass Aachen eine Datenbank anbietet. Sammlungen von bis zu 12.000 (!!!) Zetteln wurden mittlerweile eingearbeitet.

Interessant ist, dass die fleißigsten Abschreiber meist Ur-Einwohner dieses Gebietes sind, aber mittlerweile nicht mehr in dem Ort ansässig sind. Man arbeitet mit dem Abschreiben an einem Stück Heimatgeschichte. So hat einer der Abschreiber erst neulich die erste (bisher unbekannte) Ehefrau seines Ur-Großvaters über diese unsere Datenbank gefunden und selber diesen Zettel eingefügt.

Eine andere Rückmeldung kam erst vor ein paar Tagen:

Nach 15 Jahren Ahnenforschung bin ich endlich auf noch lebende "Vettern" gestoßen! Das ist doch immer wieder ein erneuter Ansporn, weiter zu machen.

Leider vermisse ich vieles aus dem **Aache-ner Umland**. Stolberg, Alsdorf, Baesweiler, Jülich und Düren sind noch weiße Flecken auf der Totenzettel-Landkarte. Wer seine Totenzettel zur Abschrift abliefern möchte, sollte sich melden. Auch fremde Sammlungen sind willkommen. Alles wird zurückgegeben.

*Michael Brammertz*

# Totenzettel aus Speicher

## Eine schöne Sammlung aus der Eifel

Am 15. September 2014 besuchte Rainer Assent, WGfF Bezirksgruppe Aachen, den Leiter des Heimatmuseums Speicher (Eifel), Werner Streit. Herr Streit - mittlerweile 90 Jahre alt - hat in seinem langen Leben viele hundert Totenzettel aus Speicher und den umliegenden Nachbarorten gesammelt und fein säuberlich nach Jahrgängen sortiert. Dabei



Werner Streit (90) und Rainer Assent entspannt nach den Verhandlungen.

handelt es sich um alle(!) Totenzettel von Verstorbenen der beiden Weltkriege aus Speicher, sowie aller Verstorbenen nach dem II. Weltkrieg, für die ein Totenzettel aufgelegt wurde. Die Sammlung wird vervollständigt durch viele TZ aus dem 19. Jahrhundert. Diese wertvollen Unikate stellt Herr Streit nun zur Verfügung, um sie der digitalen Totenzetteldatenbank der WGfF Bezirksgruppe Aachen hinzuzufügen.

Den Deal eingefädelt hatte ein Freund, dem Rainer Assent einmal von dem Totenzettelprojekt der WGfF Bezirksgruppe Aachen erzählt hatte. Dieser Freund - nennen wir ihn Ernst - wohnt heute in Roetgen und ist gebürtig aus Speicher, wo er noch heute das Haus seiner Eltern besitzt und gute Kontakte zur örtlichen Bevölkerung pflegt. Der erste

Kontakt zum Heimatmuseum lief über Ernst und war wenig erfolgreich. Die erste Anfrage wurde abschlägig beschieden. Nach einigen Monaten erklärte Herr Streit sich dann doch bereit, die Sammlung zur Digitalisierung auszuleihen.

Wegen der großen Anzahl und der Sorge um die unversehrte Rückkehr der TZ wurden drei Pakete geschnürt:

1. Nach 1950 bis heute
2. nach 1900 bis 1950 und
3. vor 1900.

Die Ausleihe soll nur in einzelnen Paketen erfolgen und nur in der aufgezählten Reihenfolge. In jedem dieser Pakete sind etliche hundert Totenzettel gebündelt - gezählt hat sie bisher niemand. Nach der Digitalisierung und Katalogisierung wissen wir genau, um wie viele Zettel es sich handelt.

Das erste Paket hat Rainer Assent noch am selben Tag dem Projektleiter der digitalen Totenzetteldatenbank Michael Brammertz in Prüm übergeben. Michael wagte gleich eine erste Schätzung. Seiner Erfahrung nach könnten es etwa 800 TZ sein<sup>\*)</sup>. Dafür zunächst einmal ein herzliches "Danke schön!" an das Heimatmuseum in Speicher!

*Rainer Assent*

<sup>\*)</sup> Anm. d. Red.: Es waren 1.110 Zettel.

## Das ganze Leben auf kleinstem Raum

Der Prümer Michael Brammertz und seine Mitstreiter dokumentieren Tausende Totenzettel im Internet

Die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde erstellt derzeit eine Datenbank, in der schon fast 80 000 Totenzettel und „Sterbebildchen“ erfasst sind. Projektleiter ist der Prümer Familienforscher Michael Brammertz.

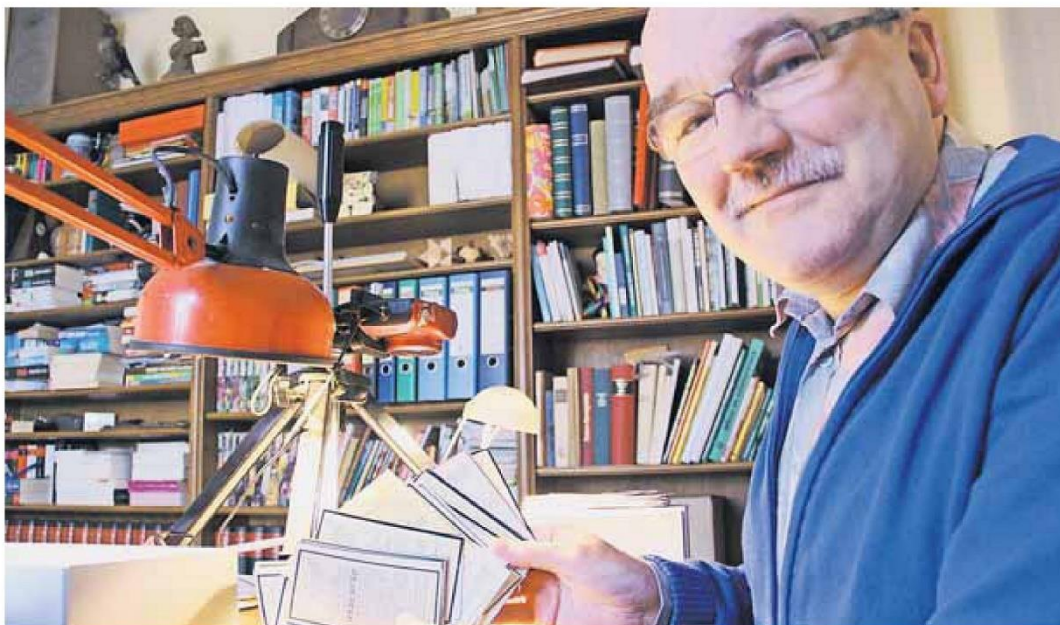
Von unserem Redakteur  
Fritz-Peter Linden

**Prüm.** „Ein Ende ist nicht abzusehen“, sagt Michael Brammertz. Der Prümer Schuhhändler und Familienforscher spricht von einem Riesenvorhaben: Derzeit erstellt der Verein, dem Brammertz angehört, die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde, eine immense Datenbank. Darin enthalten sind alle sogenannten Totenzettel, derer die Mitglieder habhaft werden können.

Und das sind einige. Bisher haben Brammertz und seine Mitstreiter bereits fast 80 000 dieser Zettel erfasst und ins Internet gestellt. Viele stammen aus Privatsammlungen: „Ein Sammler hat mir 8500 Stück gegeben. Die arbeite ich gerade auf.“

Oft kommt Hilfe von Heimat- oder Geschichtsvereinen: Brammertz erzählt von der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Verein „Zwischen Venn und Schneifel“ aus dem benachbarten Ostbelgien: „Die haben 25 000 Zettel eigenhändig gescannt, fotografiert und abgeschrieben“. Inzwischen stehen sie ebenfalls in der Datenbank.

Dort findet sich manches Dokument, das von heute aus betrachtet befremdlich wirken mag: Wie der Totenzettel von „Frau Johann Jucken“, die am 9. Februar 1917 in Waxweiler, „nachmittags 5 Uhr wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem



Michael Brammertz und ein winziger Teil seiner Prümer Zettelwirtschaft. TV-FOTOS (2): FRITZ-PETER LINDEN

Leiden, sanft dem Herrn entschlafen ist“.

„Diese Frau“, sagt Brammertz, „hatte keinen Namen.“ Zumindest keinen Vornamen – wie es damals üblich war und zum Glück heute nicht mehr ist. Andererseits erfuhr man dafür mehr aus dem Leben der Verstorbenen. Das sei heute nicht mehr so, sagt Brammertz – meist finde sich nur noch der Name mitsamt Geburts- und Sterbedatum.

Während Frau Jucken mit ihrem Johann „in der glücklichsten Ehe“ lebte, zeugen andere Doku-

mente von grauenvollen Ereignissen: Wie jener Zettel, auf dem man vom Schicksal eines Josef Stengele und seiner Familie liest. Verheiratet war er mit Anna Maria, und „Gott segnete den heiligen Bund mit acht Kindern“ – alle, darunter die viereinhalbjährigen Zwillinge Maria und Peter, starben bei einem Bombenangriff auf Aachen im Kriegsjahr 1944. „Sie waren das Glück und der Sonnenschein ihrer Eltern“, heißt es. „Frühvollendet gingen sie vereint mit Vater und Mutter in die himmlische Heimat ein.“

Nur zwei Beispiele aus der Sammlung, die stetig wächst. Zusammengetragen und digitalisiert werden die Dokumente von zahlreichen Aktiven des Vereins, „meist aus der Eifel oder auch fortgezogene Eifeler“, sagt Brammertz, der aus Aachen stammt. „Sie alle sind Familienforscher und erstellen diese Datenbank ehrenamtlich.“ Schwerpunkt sei bisher die Eifel – „von Monschau bis St. Vith und von Gerolstein bis Bitburg“.

Manche Dokumente sind mehr als 200 Jahre alt, die meisten

stammen aus der Zeit der beiden Weltkriege. Täglich kommen 100 bis 150 neue Zettel hinzu“, sagt Michael Brammertz. „Auf und unter dem Schreibtisch liegen in Prüm noch mehrere Tausend, die auf die Bearbeitung warten.“

• Die Datenbank findet man im Internet unter [www.wgff.de/aachen/tz](http://www.wgff.de/aachen/tz). Dort kann man über eine Stichwortsuche die Orte finden, für die man sich interessiert. Wer Fragen hat, kann sich auch direkt an Michael Brammertz wenden. Rufnummer: 06551/1482568.

### EXTRA TOTENZETTEL

Die ersten Totenzettel hat es im 17. Jahrhundert gegeben, später verbreitete sich der Brauch im katholischen Europa. Sie beschrieben den Lebenslauf des Toten, außerdem waren Gebete und Heiligenbildchen abgedruckt. Verteilt wurden sie bei Begräbnissen, danach legte man sie sich meist ins Gebetbuch. Die Zettel aus den Weltkriegen waren mit einem Foto des getöteten Soldaten versehen – manchmal die einzige Abbildung, die man vom Angehörigen hatte. *fpl*



Totenzettel von einer Brammertz-Vorfahrin aus dem Jahr 1846.

### HINTERGRUND DER FAMILIENFORSCHER

Familienforschung: Für viele Menschen ist das kein Thema, andere aber widmen sich jahrzehntelang hingebungsvoll der Suche nach Vorfahren und anderen Verwandten und spüren in allen Ecken der Welt welche auf.

Wie kam Michael Brammertz dazu? Durch ein Erlebnis als Jugendlicher: „Ich habe als 15-Jähriger im Nachlass meiner Tante einen mit Tusche auf Wachstum geschriebenen Stammbaum gefunden, der bis ins 17. Jahrhundert ging“, erzählt er im Gespräch mit dem TV.

„Das Ding hat mich wie eine Schatzkarte interessiert.“ Und damit habe alles bei ihm angefangen – und mit seinem Familiennamen, der in der Region eher selten sei. Brammertz ging der Sache nach – und fand im Lauf seiner Forscherjahre eine weltweit verzweigte Verwandtschaft und etliche Namenscousinen und -vettern, „bis hin zu einem Geschäftsmann aus Lima in Peru. Der hat mich dann eines Tages besucht und wir haben uns den ganzen Abend lang über unsere Familiengeschichte erzählt.“ *fpl*

Mit freundlicher Genehmigung  
des Verlages Volksfreund, Trier

# Mein erstes Mal

## Besuch im neuen Landesarchiv NRW in Duisburg

Da ich sowieso nach Duisburg musste, wollte ich den Vormittag im neuen Landesarchiv in Duisburg nutzen. Morgens früh um 7:40 Uhr fuhr ich mit dem Zug von Aachen nach Duisburg – übrigens eine schön schnelle Verbindung trotz 1x Umsteigen in Köln. Am Duisburger Hauptbahnhof angekommen habe ich mich auf die Suche nach der Straßenbahn gemacht, die mich zum Landesarchiv bringen sollte. Aber vor dem Bahnhof gab es keine Haltestelle, also erstmal gefragt und halb um den Bahnhof rum, dort befindet sich dann der U-Bahnhof, auch für die Linie 901 bis Scharnhorststraße. Die Anbindung zum Landesarchiv mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist schon mal sehr gut. Vom Bahnhof aus 3 Stationen mit der Straßenbahn (5 min), Abfahrt alle 15 Minuten. Dicker Pluspunkt!



*Das Landesarchiv in Duisburg, Ansicht Schifferstraße (Foto: cs)*

Am Landesarchiv angekommen befindet sich der Besuchereingang nicht an der Schifferstraße, sondern an der Wasserseite. Also auch hier wieder einmal um das Gebäude herum.

Der Eingang hat neben den Treppen eine Rampe, ebenso wie neben der automatischen Drehtür eine „normale“ Tür ist, so dass keine Hektik aufkommt und ein barrierefreier Zugang mit Rollstuhl oder Rollator möglich ist.

Innen wurde ich von einem Mitarbeiter begrüßt, der mir auch den Weg zum Lesesaal zeigte. Im linken Gebäudeteil befindet sich das alte Speichergebäude, in dem im Erdgeschoss eine Ausstellung untergebracht ist. Rechts vom Empfang führt ein Weg direkt zum Lesesaal.



*Das Landesarchiv von der Wasserseite. Hier befindet sich der Besuchereingang. (Foto: cs)*

Am Anfang des Gangs befinden sich links Garderobe und Schließfächer mit Münzpfand, meinen Rucksack durfte ich nämlich nicht mit hineinnehmen. Ein Seitengang weiter sind übrigens die Toiletten, auch eine rollstuhlgeeignet. Rechts durch Glaswände abgetrennt ist der Vortragssaal für bis zu 200 Personen mit Blick auf den Rhein.

Im Lesesaal angekommen war ich erstaunt, wie groß dieser ist. Ungefähr 90 Arbeitsplätze stehen für die Besucher zur Verfügung, wovon ca. die Hälfte mit PC ausgestattet ist. Zusätzlich gibt es einige Mikrofiche/-film-Lesegeräte.

An einem Freitagmorgen war außer mir nur eine Dame am PC, so dass ich die Lesesaalaufsicht für mich allein in Beschlag nehmen konnte.

„Ich bin zum ersten Mal hier. Was muss ich tun?“ fragte ich. Sie war sehr freundlich und bat mich erstmal zum PC, um eine Erstanmeldung für die Nutzung des Landesarchivs

auszufüllen. Nach Angabe von Namen und Adresse, ein Kreuzchen bei „meine Daten sollen nicht weitergegeben werden“ und meiner Unterschrift unter den Benutzungsantrag, erhielt ich eine kostenlose Benutzerkarte. Diese benötigt man bei jedem Besuch, um sich am PC anzumelden, ist also wichtig!

Danach erklärte mir die Dame die Suchmöglichkeiten am PC, da ich leider zu spät für die einzige Aushebung am Freitag sei. Aushebung - was ist das?

Jetzt hatte ich mich zwar vorher im Internet über die Öffnungszeiten schlau gemacht, aber leider nicht bemerkt, dass es feste „Aushebungszeiten“ gibt. Im Nachhinein habe ich noch einmal auf die Internetseite geguckt, aber dort auch nichts von diesen Aushebungszeiten im Archiv gefunden. Ein sehr dickes Minus!

Die im Archiv vorhandenen Bücher, Zeitschriften und alles, was auf Papier ist, was man gerne durchsuchen möchte, müssen erst einmal „ausgehoben“ werden, da die Bestände ja nicht direkt im Lesesaal stehen sondern im Magazin, das sich übrigens im Speicherturm befindet.

Aber ... für diese Aushebungen muss man das Archivgut vorher bestellt haben. Dafür braucht man wiederum die Signatur des Archivguts, welche man leider nur am PC im Lesesaal in Erfahrung bringen kann – nicht online von zu Hause! Dieser Punkt bringt dem Archiv ein dickes Minus!

Außerdem kann man nicht jederzeit ein Buch anfordern, sondern es gibt bestimmte Aushebungszeiten, an denen die Bücher ausgehoben (sprich: ausgegeben) werden.

Tja, und da war ich nun aus Aachen angereist und hatte eben die einzige Aushebungszeit des Tages um ein paar Minuten verpasst.

Die Aushebungszeiten richten sich natürlich nach den

### Öffnungszeiten

Mo-Di	8:30-19:00 Uhr
Mi-Do	8:30-16:00 Uhr
Fr	8:30-12:30 Uhr

### Aushebungszeiten

Mo-Di	9:30, 11:30, 13:30, 15:30 Uhr
Mi-Do	9:30, 11:30, 13:30 Uhr
Fr	10:00 Uhr

Wenn man denn ein Buch ergattert hat, dann kann man es allerdings solange am Tag behalten, bis man den Saal verlässt.

Sollte man – woher auch immer – die Signatur bereits wissen, dann kann man sich Bücher telefonisch oder per Email vorbestellen, die dann bei der Ankunft für einen bereit liegen. Schöne Idee, aber leider hapert es an der Umsetzung, da die Signaturen eben nicht von zu Hause aus gefunden werden können. Man muss also erst in den Lesesaal um sich dann vielleicht beim nächsten Mal ein Buch vorbestellen zu können, das man schon gefunden hatte.

Also das ist noch verbesserungsfähig, aber so wie ich den Archivmitarbeiter verstanden habe, ist geplant, die Signaturen online zu setzen, damit man auch von zu Hause nachsehen kann, welche Bücher vorhanden sind und wie die Signatur lautet.

**Vorbestellungen** kann man per Email richten an:

[rheinland.lesesaal@lav.nrw.de](mailto:rheinland.lesesaal@lav.nrw.de)

Im Lesesaal gibt es ein paar **Verhaltensregeln** wie in fast jeder Bibliothek:

- Essen und Trinken ist nicht gestattet
- Selbständiges Fotografieren /Scannen/Kopieren von Archivalien ist nicht erlaubt
- Taschen und Jacken sind in den entsprechenden Schränken zu verstauen
- Handys sind auf lautlos zu stellen und in der Hosentasche zu belassen
- Kein Schreiben mit Füller, Kugelschreiber o.ä., nur Bleistifte sind erlaubt, die kann man sich an der Lesetheke holen.
- + Die Benutzung des eigenen Laptops ist erlaubt.

Nun war ich immerhin da und konnte zwar nicht in die Unterlagen blicken, die ich gerne gewollt hätte, aber immerhin hat man dann

noch die Möglichkeit, die digitalisierten Unterlagen einzusehen. Und das waren doch einige!

Welche Archivalien digital im Lesesaal benutzbar sind, findet man auch im Internet unter:

[http://www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland/bestaende\\_duesseldorf/StandderDigitalisierung\\_Bruehl/index.php](http://www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland/bestaende_duesseldorf/StandderDigitalisierung_Bruehl/index.php)

Für mich besonders interessant waren dann die Zivilstandsregister vom Niederrhein aber auch aus Korschenbroich, leider nur aus der französischen Zeit digital vorhanden.

Aber – und das war wieder ein dickes Plus – der Ausdruck der gefundenen Urkunden erfolgt einfach, unkompliziert und günstig. Hat man eine Urkunde gefunden, die man gerne mit nach Hause nehmen möchte, drückt man einfach auf die „Drucken“-Schaltfläche am PC. Sofort wird die Urkunde mit der eigenen PC-Kennung an den Drucker im Lesesaal geschickt und man kann bei Verlassen des Saals die Urkunden bezahlen und mitnehmen.

#### **Kosten für Ausdrucke**

2 Euro Grundgebühr plus 0,30 Euro pro Seite

Dieser Preis ist sehr günstig und die Qualität der Ausdrucke gut. Dickes Plus!

Nach zweieinhalb Stunden war ich also um 15 Urkunden reicher und als ich gegen 12:30 Uhr aufgefordert wurde, doch langsam Schluss zu machen, habe ich mich erfolgreich in die Mittagspause begeben.

#### **Fazit**

Pro

- + Gute Erreichbarkeit mit ÖPNV
- + Großer Lesesaal mit vielen Arbeitsplätzen
- + Günstige Ausdruckkosten
- + kostenlose Benutzung

Kontra

- feste Aushebungszeiten
- Signaturen nicht online

Wenn auch der Besuch des Archivs nicht ganz so ausgefallen ist wie geplant, so war ich mit der Ausbeute doch zufrieden.

Als Fazit kann ich sagen, das Landesarchiv Duisburg in seinem neuen Gebäude ist mehr als einen Besuch wert und ich werde bestimmt noch einmal hinfahren, aber dann an einem Langtag mit 4 Aushebungszeiten!

*Christa Siebes*

#### **Informationen zum Landesarchiv**

Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland  
Schifferstr. 30  
47059 Duisburg  
Tel.: +49 203 98721-0  
Fax: +49 203 98721-111

#### Öffnungszeiten:

Mo-Di	8:30-19:00 Uhr
Mi-Do	8:30-16:00 Uhr
Fr	8:30-12:30 Uhr

#### Aushebungszeiten

Mo-Di	9:30, 11:30, 13:30, 15:30 Uhr
Mi-Do	9:30, 11:30, 13:30 Uhr
Fr	10:00 Uhr

#### E-Mail

Für Anfragen und Recherchen:  
[rheinland@lav.nrw.de](mailto:rheinland@lav.nrw.de)

Für (Vor-)Bestellungen:  
[rheinland.lesesaal@lav.nrw.de](mailto:rheinland.lesesaal@lav.nrw.de)

#### Website

[http://www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland/profil\\_zustaendigkeit/index.php](http://www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland/profil_zustaendigkeit/index.php)

#### Erreichbarkeit

Nahverkehrsverbindungen: Mit der Straßenbahnlinie 901 (Richtung Scholtenhofstraße/Obermarxloh) ab Hauptbahnhof bis Haltestelle „Scharnhorststraße“; der Eingang befindet sich auf der Hafenseite. Fußweg ca. 3 Minuten.

Kostenlose Parkplätze für Besucher des Landesarchivs stehen im Parkhaus Schifferstraße 52 zur Verfügung.



Mit freundlicher Genehmigung von Margot Gasper / Aachener Nachrichten



Jetzt ist es offiziell: Kulturdezernentin Susanne Schwier überreicht dem neuen Leiter des Stadtarchivs, René Rohrkamp, die Ernennungsurkunde zum Städtischen Archivrat. Foto: Harald Krömer

## „Gedächtnis der Stadt“ soll sich mehr für die Aachener öffnen

Dr. René Rohrkamp zum Leiter des Stadtarchivs in der Nadelfabrik ernannt

VON MARGOT GASPER

**Aachen.** „Wir freuen uns, dass Sie da sind!“ Mit herzlichen Worten begrüßte Aachens Kulturdezernentin Susanne Schwier am Mittwoch den neuen Chef des Stadtarchivs. Dr. René Rohrkamp übernimmt am 1. Dezember die Ober-



aufsicht über die umfangreichen Datenbestände in der Nadelfabrik am Reichsweg. Die Ernennungsurkunde zum Städtischen Archivrat, die der 37-Jährige im Verwaltungsgebäude Mozartstraße im Empfang nahm, machte die Sache jetzt ganz offiziell. Mit seiner neuen Wirkungsstätte ist der neue Archivleiter aber schon bestens vertraut.

### Material aus dem Mittelalter

„Das Archiv ist das Gedächtnis der Stadt“, sagte Schwier. Die Unterlagen, die dort aufbewahrt werden, reichen bis ins Mittelalter zurück. Da sei eine kompetente Leitungskraft enorm wichtig. Rohrkamp wird Nachfolger des langjährigen Archivleiters Dr. Thomas Kraus, der sich im Frühjahr in den Ruhestand verabschiedet hatte.

Ausdrücklicher Wunsch der Kulturdezernentin: Unter Rohrkamps

Leitung soll sich das Stadtarchiv noch stärker öffnen. „Wir müssen die Leute reinlocken, und wir müssen rausgehen zu ihnen“, betonte Schwier. Seit Frühjahr 2012 ist das Archiv modern und zeitgemäß in der Nadelfabrik untergebracht. Diese „wunderschönen Räume“ gelte es, mit Leben zu füllen: „Wir haben hier unglaubliche Schätze, die von großem Interesse sind.“ René Rohrkamp will sich dieser Herausforderung gerne stellen. „Unsere Aufgabe ist es, diese Schätze zu heben und zur Verfügung zu stellen.“

Das Stadtarchiv bewahrt eine riesige Menge an Material auf. Aneinandergelegt würden all diese Archivalien eine Strecke von zehn Kilometern ergeben. Einiges an Material ist allerdings gerade erst

„Mehrere Kilometer Schriftgut sind gerade erst bei uns angekommen.“

**DR. RENÉ ROHRKAMP,  
LEITER DES STADTARCHIVS**

im „neuen“ Archiv am Reichsweg angekommen. Es handelt sich um städtische Akten aus vielen Jahrzehnten, die bisher eher provisorisch in Kellern gelagert wurden, etwa im Grashaus, wo früher das Stadtarchiv untergebracht war. „Mehrere Kilometer Schriftgut sind gerade erst bei uns angekommen“, erklärt Rohrkamp. „Es ist unsere Kernaufgabe, diese Akten zu erschließen und möglichst zu digitalisieren.“

Der neue Stadtarchivar hofft, auch die wissenschaftliche Forschung für diese Unterlagen zu be-

geistern. „Die Nachkriegszeit, zum Beispiel die 1940er und 1950er Jahre – das gibt reichlich Stoff her für fundierte wissenschaftliche Arbeiten.“

### Anlaufstelle für Ahnenforscher

Aber nicht nur die Wissenschaft kommt im Stadtarchiv auf ihre Kosten. Auch Ahnenforscher gehen hier auf Spurensuche. „Jeder kann zu uns kommen und selbst suchen“, betont Rohrkamp. Mit Hilfe von Geburts-, Sterbe- und Heiratsurkunden kann man Familienstammbäume über Generationen zurückverfolgen.

„Register für den Zivilstand gibt es in Aachen erst seit der Franzosenzeit“, erklärt der Archivleiter. Über die Zeit davor können Kirchenbücher Aufschluss geben. „Ich würde auch gerne wissen, wo ich herkomme“, bekannte Irit Tirtzy, stellvertretende Leiterin des Aachener Kulturbetriebs, die ebenfalls an der offiziellen Ernennung des neuen Archivleiters teilnahm.

### Zuletzt beim Staatsarchiv in Eupen

**René Rohrkamp**, Jahrgang 1977, studierte an der RWTH Aachen Geschichte, Politische Wissenschaft und Philosophie und promovierte dort im Jahr 2010 zum Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

**Nach einem Referendariat** beim Bundesarchiv sowie an der Archivschule Marburg war er seit Mai 2012 als stellvertretender Dienstleiter beim Staatsarchiv im belgischen Eupen beschäftigt.

# 220 Jahre Revolutionskalender

Vortrag von Dr. Wolf Steinsieck am 27.10.2014

Die Französische Revolution und die Zeit der französischen Besetzung des Rheinlandes haben für Familienforscher vielfältige Auswirkungen. Der Übergang von den Kirchenbüchern zu den Zivilstandsregistern, Urkunden in französischer Sprache und nicht zuletzt für einige Jahre der etwas unhandliche Revolutionskalender. Letzterer stand im Mittelpunkt des Vortrags, den Dr. Wolf Steinsieck am 27.10.2014 im Rahmen unserer monatlichen Treffen in der BGE hielt. Dr. Steinsieck ist Philologe und Historiker und französischer Honorarkonsul für Aachen.



*Dr. Wolf Steinsieck erläutert anschaulich die Entwicklung der Französischen Revolution.  
(Foto: RLS)*

Der Vortrag hatte keinen genealogischen Schwerpunkt, sondern Dr. Steinsieck erläuterte anschaulich und kurzweilig, welche Entwicklung die Französische Revolution nahm und welche Errungenschaften damit verbunden waren. So war es bspw. nicht von Anfang an das Ziel der Revolutionäre, eine Republik zu errichten, sondern zunächst wurde eine konstitutionelle Monarchie nach englischem Vorbild angestrebt. Erst die undiplomatische Vorgehensweise des Königshauses führte schließlich zu einem drastischen Richtungswechsel.

Auch die Hintergründe des neuen Kalenders wurden deutlich: Eine vollständige Abkehr von allen althergebrachten kirchlich geprägten Ordnungsprinzipien. Das Ganze kombiniert mit einem (bis auf die beibehaltenen 12 Monate) strikt durchgezogenen Dezimalsystem: 100 Sekunden geben eine Minute, 100 Minuten eine Stunde, 10 Stunden einen Tag, 3 mal 10 Tage einen Monat. Ein aus Sicht des Staates großer – wenn auch vermutlich mehr theoretischer – Vorzug dieser Neuerung war, dass jetzt nur noch jeder zehnte Tag frei war, statt vorher jeder siebte. Die letzten 5 oder in Schaltjahren 6 Tage, die es nach 12 Monaten zu je 30 Tagen brauchte, um den Revolutionskalender an den Sonnenlauf anzupassen, wurden zu revolutionären Feiertagen erklärt. Die für uns ungewohnten Bezeichnungen der Monate und Tage, die Schwierigkeiten bei der Einführung und Durchsetzung, alles wurde so dargestellt, dass die Zusammenhänge und Entwicklungen deutlich wurden.

Es ging den Revolutionären aber nicht nur darum, den kirchlich geprägten Kalender zu tilgen, auch in allen anderen Lebensbereichen hatten Hinweise auf kirchliche oder royalistische Bezeichnungen nichts mehr verloren. Das betraf zum Beispiel Straßen- und Ortsnamen. Ein besonders schönes Beispiel ist der bisherige „Place Royale“ in Paris, der nur deswegen zum „Place des Vosges“ umbenannt wurde, weil das Departement des Vosges als erstes die Steuern an die neue Revolutionsregierung zahlte... Ebenfalls bemerkenswert war die Umbenennung von Grenoble. Da in diesem Namen „noble“ (adelig) steckt, wurde die Stadt zu Grelibre (libre – frei) umgetauft. Und das aus Sicht der Revolutionäre häufig renitente Marseille bekam zur Strafe die Bezeichnung Ville-sans-Nom (Stadt ohne Namen)!

Auch andere Errungenschaften aus der Revolutionszeit wurden erwähnt, wie die Guillotine, der optischen Telegraph oder das Meter; hier hat sich das Dezimalsystem – im

Gegensatz zum Revolutionskalender – dauerhaft durchgesetzt. Dieser wurde übrigens schon zum 1.1.1806 durch Napoleon wieder abgeschafft und der gregorische Kalender wieder eingeführt. Anlass dafür war, dass er Papst Pius VII. dazu zwang, Ende 1804 seiner selbst vorgenommenen Kaiserkrönung in Paris beizuwohnen. Als Gegenleistung erhielt Pius neben der Zulassung einiger Orden die Aufhebung des republikanischen Kalenders.

Insgesamt war der Vortrag ein gelungenes Beispiel dafür, dass die Beschäftigung mit der Familienforschung einem immer wieder neue und vielfach überraschende Einblicke in lange vergangene Vorgänge gewährt, die ohne dieses genealogisch begründete Interesse oft unbemerkt bleiben würden. Insofern ist es nicht nur bei den Lebenswegen unserer Vorfahren das oft zitierte „Fleisch am Knochen“, das die ganze Thematik so spannend macht.

*Martin Buschmann*

---

## Suche nach Software für Bildvergleich?

Thema Bildverarbeitung:

Ist-Situation: Mir werden tausende Totenzettel meist ungeordnet angeliefert. Um den Abschreibern nicht doppelte Arbeit vorzulegen, gleiche ich diese Neuen über die Namen mit den schon abgeschriebenen Beständen ab. Erst dann werden die Zettel aufgenommen und zur Abschrift auf einen Server geladen. Da das sehr zeitraubend ist, frage ich mich, ob es eine (erschwingliche) Software gibt, die jpg-Bilder auf Duplikate vergleichen kann. So wie das menschliche Auge Farben, Konturen und auch Schriften wahrnimmt müsste das doch auch über ein Programm möglich sein.

Soll-Situation wäre dann: Bild aufnehmen, und mittels Software mit den vorhandenen (> 90.000) Bildern zu vergleichen.

In meinem verwendeten Programm „Graphic-Converter“ ist eine solche Funktion enthalten. Aber das Raster ist sehr großzügig und unterscheidet zwar Schriftgrößen und

Bilder, aber keine Buchstaben, die z.B. einen Namen beinhalten. OCR-Erkennung ist nicht immer möglich, da die Schrifttypen aus vergangenen Zeiten nicht lesbar sind.

Auf praktikable Vorschläge bin ich gespannt.

Sollte jemand einen Tipp haben, wie man vor dem Abschreiben doppelte Zettel erkennen kann, wäre ich für alles dankbar!

*mb*

---

## Ehrenwert – Aktionstag am 28.09.2014

Es war der schönste, sonnigste Tag im September.

Die Aachener Innenstadt war voll mit Besuchern des Aktionstages der Aachener Vereine. „Ehrenwert“ – bedeutend: ehrenamtlich arbeitende Vereine stellten sich zwischen Rathaus, Dom und Fischmarkt vor.



*Unser Beraterteam (Foto: mb)*

Auch unsere Bezirksgruppe war mit ihren „Aktivisten“ auf dem Fischmarkt mit einem Stand vertreten.

Viele Besucher waren an Familienforschung interessiert und so konnten Tipps und Hinweise weiter gegeben werden. Bücher, Namenslisten sowie diverse Laptops waren begehrte Objekte, um damit die eigenen Wurzeln bzw. Wege zur eigenen Forschung zu finden.

*mb*

---

## Weckruf

### „Ahnen Sie noch – oder forschen Sie schon?“

Diese Frage stellen wir Interessierten und wollen so auf unsere Arbeit aufmerksam machen.

In Anbetracht der sinkenden Mitgliederzahlen bei unserem zweimonatlich stattfindenden Arbeitstreffen habe ich diesen bekannten Spruch umgewandelt in:

### „Forschen wir noch oder schlafen wir schon?“

Bei unserem letzten Arbeitstreffen am 22. September konnte ich immerhin noch 10 Mitglieder und 2 Gäste begrüßen, und so stellte ich mir und dem Auditorium die Frage, was wir mit diesem Treffen überhaupt erreichen wollen, und ob es noch Sinn macht, in dieser Form weiter zu machen. Es folgte eine angelegte, konstruktive und sehr aufschlussreiche Diskussion mit dem Fazit, die Arbeitstreffen in jedem Fall als Erfahrungsaustausch weiter zu führen, jedoch klar strukturiert und jeweils wieder unter ein Hauptarbeitsthema gestellt.

Im Folgenden sind die vielfachen Vorschläge in zwangloser Reihenfolge aufgeführt.

- Vorstellung der Gäste mit Nennung ihres Interessenbereiches. Schon hier soll auf mögliche Verbindung zu den Forschungsbereichen der Mitglieder hingewiesen werden, die dann später am Abend in Einzelgesprächen vertieft werden können
- Anfangs die Frage, ob jemand ein aktuelles Problem hat, welches an diesem Abend behandelt werden soll und kann, bzw. auf eine spätere Sitzung verschoben werden muss, da entsprechende Informationen erst eingeholt werden müssen
- Wir müssen davon ausgehen, dass Gäste des Arbeitstreffens erst einmal keine Ahnung haben, was sie erwartet und welche Hilfe sie bekommen können. So sollen wir auf einfache aber effektive

Möglichkeiten des Arbeitens u. U. mit einfachen Programmen hinweisen. Große Programme mit vielen Möglichkeiten schrecken nur ab.

- Ebenso müssen wir bedenken, dass Gästen unter Umständen kein Rechner zur Verfügung steht, und sie so erst einmal einfache Möglichkeiten der Arbeit kennen lernen sollen.
- Fachausdrücke wie z. B. Gedcom oder Pdf sagen neuen (und auch alten) nichts und sollen bei Verwendung entsprechend erklärt werden.
- Der Erfahrungsaustausch soll intensiviert werden – wer war wann wo? und kann Wissenswertes berichten.
- Wer kennt oder nutzt besondere Methoden für seine Forschungen?
- Forschungsquellen im Internet stellen wahre Schätze dar und sollen erarbeitet und aufgelistet werden (Link-Sammlung). Die Liste soll ständig aktualisiert werden.
- Welche Archive sind besonders wertvoll für unsere Forschung und wie kann ich online auf deren Seiten zugreifen?
- Wer arbeitet mit einem Forschungsprogramm, und wenn ja, mit welcher Version? Wir haben heute bei unseren Mitgliedern keinerlei Übersicht. So arbeite ich selbst z. B. mit der deutschen Version von „Family Tree Maker“ und erfahre zufällig, dass auch andere in der Bezirksgruppe damit arbeiten, und meine Version längst überholt ist.
- Über die Ergebnisse der Arbeitstreffen und über neue Erkenntnisse soll grundsätzlich in der nächstfolgenden AGI informiert werden, damit alle Mitglieder informiert sind.
- Die Arbeitstreffen sollen nicht von einem Einzelnen moderiert werden, sondern immer von der Gruppe getragen werden.
- - Wenn wir die Arbeitstreffen wieder unter ein Thema stellen wird hoffentlich

das Interesse auch wieder wachsen.  
Mögliche Themen sind:

- Hilfe beim Lesen alter Schriften
- Übersetzen von fremdsprachigen Urkunden (Latein, Englisch, Französisch)
- Archivieren von Fotos, Urkunden etc.
- Registrierung von Fotos und Urkunden

Es gibt viel zu tun – packen wir's an.

Das nächste Arbeitstreffen am 26.01.2015 haben wir schon unter das Thema „Daten tauschen“ gestellt.

*R. Hirtz*

## Ahnenforscher-Beratung im Stadtmuseum Düren

An 8 Terminen von Februar bis November (Ausnahme April und August) präsentiert sich die WGfF, am jeweils ersten Sonntag im Monat mit Nachschlagewerken, CD-ROMs und Internet-Datenbanken in Düren.

Wir sind ein Team von erfahrenen, ehrenamtlich tätigen Familienforschern und stehen zur Beratung der Besucher bereit. Wir versuchen, bei der Spurensuche weiter zu helfen und andere für dieses schöne Hobby zu begeistern.



Das Hauptinteresse der Besucher wird wohl der Großraum Düren sein. Da unsere Vorfahren aber längst nicht so ortsverbunden waren, wie landläufig angenommen wird, können/versuchen wir auch für Gebiete, die außerhalb des Forschungsgebietes der WGfF liegen, weiter zu helfen.

Interessierte sollten ihre Unterlagen wie Familienstammbuch, Ahnentafel und Urkunden mitbringen. Wer möchte, kann unter fachkundiger Anleitung im Internet nach seinen Vorfahren suchen. Wir können Lesehilfen geben und vielleicht gelingt es uns gemeinsam bisher nicht entzifferte Texte auflösen. Alle Interessierten können die CD-ROMs der WGfF einsehen.

Angesprochen ist sowohl der Anfänger, der eine Starthilfe benötigt, Forscher mit und ohne Computer, wie auch der erfahrene Forscher, der bisher dem Internet skeptisch gegenüber stand oder der sich einfach nur austauschen möchte.

### Informationen zum Berateronntag

Dürener Stadtmuseum

Arnoldsweilerstr. 38

52351 Düren

Parkplätze auf der Straße oder am Bahnhof (über Kreuzstr.)

### Berateronntage

Jeden 1 Sonntag im Monat von 11-16 Uhr

Termine 2015:

- 01.02.2015
- 01.03.2015
- 03.05.2015
- 07.06.2015
- 05.07.2015
- 06.09.2015
- 04.10.2015
- 01.11.2015

### Website

<http://www.stadtmuseumdueren.de>

## Grünes Licht für Retter alter Urkunden

Vertrag zwischen Stadt und Geschichtsverein sichert ehrenamtliche Arbeit der Familienforscher. Dokumente werden digitalisiert.

VON FRIEDHELM  
EBBECKE-BÜCKENDORF

**Eschweiler.** Seit 2011 entziffert eine Arbeitsgruppe des Eschweiler Geschichtsvereins alte Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden bis zurück ins Jahr 1798. Die Urkunden werden digital aufbereitet, die Daten in einer Datenbank erfasst. Alles ehrenamtlich. Das Riesensprojekt, das voraussichtlich einige Jahre laufen wird, hat jetzt eine rechtliche Basis. Der Geschichtsverein und die Stadt schlossen einen Vertrag, der die Verwendung der Daten regelt. 2

### Jetzt Rechtsklarheit

„Wir haben jetzt endlich Rechtsicherheit“, freut sich Claudia Niederhäuser, die Leiterin des Arbeitskreises „Familienforschung“ im Geschichtsverein. „Jetzt müssen wir diesen Vertrag mit Leben füllen.“ Ihre Arbeitsgruppe CG – die Abkürzung steht für Computer-Genealogie – ist bereits fleißig dabei. Sie gibt Menschen, die auf der Suche nach ihren Vorfahren sind, Auskunft und stellt ihnen Kopien der digitalisierten Urkunden zur Verfügung, jede mit Wasserzeichen versehen, um die Herkunft zu dokumentieren.

Dabei sind den Forschern gesetzlich zeitliche Grenzen gezogen. Öffentlich für jedermann zugänglich sind nur Urkunden, die älter als 30 Jahre (Sterbeurkunden), 80 Jahre (Heiratsurkunden) beziehungsweise 110 Jahre (Geburtsurkunden) sind.

Beim Vertrag hat der Geschichtsverein Kompromisse eingehen müssen, gibt Niederhäuser zu: „Technisch hätten wir wesentlich mehr machen können mit unseren Digitalisaten.“ Die Stadt



Viel Arbeit, macht aber auch viel Spaß: Gerd Dickmeiß, Claudia Niederhäuser, Peter Engels und Hans-Günter Becker aus dem Arbeitskreis Familienforschung des Eschweiler Geschichtsvereins retten mit einem Dutzend weiterer Helfer ehrenamtlich alte Urkunden. Fotos: Ebbecke-Bückendorf

Köln zum Beispiel stellt ihre alten Urkunden komplett ins Internet. Das wird in Eschweiler zum Bedauern der Familienforscher nicht geschehen. Aber die Urkunden auswerten, anderen Forschern und interessierten Bürgern Auskunft geben und einzelne Kopien zur Verfügung stellen, das geht.

### Für Bürger zugänglich

Zwei wichtige Ziele hat das Mammutprojekt. Die Arbeitsgruppe des Geschichtsvereins will die Daten der alten Urkunden allen Bürgern leichter zugänglich machen, als es bisher möglich war. Vor allem geht es darum, die Urkunden zu sichern und digital der Nachwelt zu erhalten. Denn viele Urkundenbände, besonders die aus dem frühen 19. Jahrhundert, sind vom Zerfall bedroht. Das Digitalisieren soll nicht nur die wertvollen Bände schonen, sondern die Suche einfacher machen. Sich durch eine Computerdatenbank zu klicken ist nun einmal weniger mühsam, als kiloschwere Jahrgänge Geburtsur-

kunden aus dem Regal zu wuchten und durchzublättern.

Deshalb gibt es zwei Arbeitsschritte. Zum einen werden die Urkunden ab fotografiert oder abgescannt und sind damit digital zugänglich. Zum anderen werden die Daten der Urkunden in eine Datenbank eingegeben. Das ist eindeutig der größere Aufwand. Es geht um etwa 400.000 Urkunden. Sie zu indexieren, also so in digitale Karteien einzutragen, dass sie sich leicht finden lassen, erfordert das Ausfüllen von etwa zwei bis vier Millionen Datenfeldern.

Bei der „Verkartung“ der Daten, also dem Erfassen aller auf den Urkunden enthaltenen Informationen, geht Gerd Dickmeiß, der Entwickler und Verwalter der Datenbank, von 20 bis 40 Millionen Datenfeldern aus. Das Ergebnis kann sich aber dann sehen lassen: Bald wird eine Online-Suche nach Namen möglich sein.

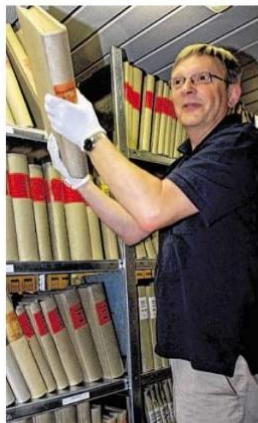
Rund ein Dutzend ehrenamtliche Helfer hat die Arbeits-

gruppe Computer-Genealogie. Es sind alles erfahrene Familienforscher, die seit drei Jahren akribisch Urkunde um Urkunde entziffern, die Originale ablichten und die Datenbank füllen. Intensiv arbeitet die Gruppe an Hand der ermittelten Daten zurzeit an einem Familienbuch der ehemals selbständigen Gemeinde Dürwiß. Ein solches Familienbuch, das auch die Verwandtschaftsverhältnisse aufzeigt, ist auch für Eschweiler

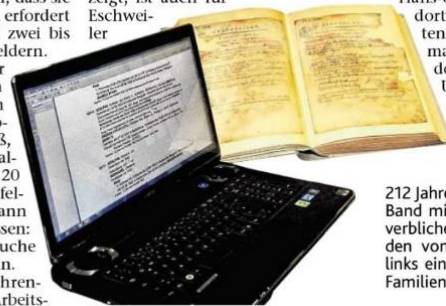
geplant. Wer Informationen zu Dürwißer Familien hat, kann sich gerne an der Forschung beteiligen. Ansprechpartner sind Marie-Luise und Peter Engels (☎ 52928).

Der Archivraum der Eschweiler Familienforscher ist ein kleines Zimmer im Rathaus auf der 1. Etage, der Raum 191. Dort stehen in Regalen bis unter die Decke die alten Urkundenbände. Claudia Niederhäuser, Gerd Dickmeiß und

Hans-Günter Becker betreuen dort ehrenamtlich den Aktenbestand und sind einmal wöchentlich, immer donnerstags von 9 bis 11 Uhr, auch für Bürger zu sprechen, die ihre Vorfahren suchen.



Das Leiterklettern und Runterwuchten kiloschwerer Bände soll für Hans-Günter Becker in drei Jahren ein Ende haben.



212 Jahre Abstand: rechts ein Band mit restaurierten, aber verblichene Geburtsurkunden von 1802 aus Dürwiß, links eine Seite des digitalen Familienbuchs Dürwiß.

Mit freundlicher Genehmigung  
der Eschweiler Nachrichten

## Genealogische Suchanzeigen

Hier könnte auch Ihre Suchanzeige stehen, die von über 200 Mitgliedern der Bezirksgruppe gelesen wird.

Schicken Sie uns Ihr Anliegen an [anfragen@aachen.wgff.net](mailto:anfragen@aachen.wgff.net) oder per Post an: WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

## Suchanfrage Personen/Orte

Mein Name lautet Fritz Wielspütz, ich stamme aus Mechernich/Vussem.

Meine Suche gilt Vorfahren vor 1682. Ich habe das Vorfahrenbuch von Albert **Velser** aus Vussem. Außerdem habe ich eine Info aus dem Urkundenbuch der Abtei Steinfeld von 1515 über einen Wylhem **von Wielspütz**.

Vielleicht kann mir jemand bei meiner Suche behilflich sein, oder mir mitteilen, an welche Stellen ich mich wenden kann. Gibt es literarische Werke über diese Zeit zu den o.a. Orten?

Über Antworten direkt an mich oder an die Redaktion würde ich mich freuen.

Fritz Wielspütz  
[f.a.wielspuetz@gmx.de](mailto:f.a.wielspuetz@gmx.de)  
Tel.: 0841-9612773

## Suchanfrage Personen

Meine Anfrage gilt der weiteren Suche nach Mitgliedern der Familie "**Coll**", auch "**Koll**", "**Köell**", "**Kohl**" und weiterer Schreibweisen.

Leider musste ich feststellen, dass die Eintragungen der Coll'schen Daten in "Aachener Genealogien und Wappen" von **Macco**, teilweise nicht stimmen.

Die dort vermerkte "**Gertrud Therese Coll**", verheiratet mit **Dr. Tilman Gartzweiler**, kann nicht die Schwester des **Simon Hubert Coll** aus dem Krebsbad sein. Sie ist die Tochter des **Dr. Heinrich Coll (Köell)**, Vogt in Korschenbroich und Mylendonk. In Korschenbroich wurden ihm und seiner Gattin **Maria Carolina Beckers** 8 Kinder geboren.

Daher meine Anfrage:  
Wer hat bei seinen Forschungen in Aachen, hier Burtscheid, Mitteilungen zur Familie

**Coll** eruieren können, oder hat evtl. Mitglieder der Fam. Coll in seiner Genealogie? Ist jemand bei seinen Forschungen auf diese Familie gestoßen?

Hat jemand Hinweise zu **Simon Coll** aus Burtscheid und seiner Gattin **Anna Borsere**? Sie heirateten in Burtscheid den 25. August 1666. Kinder dieses Zweiges sind mir bislang keine bekannt.

**Simon Coll**, der 1702 **Maria Elisabeth Hausmann** heiratete, dürfte ca. 1670 geboren und ein Sohn aus erster Ehe des **Wolfgang Friedrich von Coll** sein, Kammererrat und Generaleinnehmer des Niedererzstifts Trier in Koblenz.

Wer hat nähere Hinweise oder Mitteilungen zu Gertrud Therese **Coll** oder Johann Tillmann **Gartzweiler**, die Taufpaten bei den Kindern des Simon Hubert **Coll** waren.

Ist evtl. auch der Einsiedler **Antonius Koll** aus Aachen, dem Erbauer des Kirchleins (Linzenshäuschen) der Familie zuzuordnen.

Für die freundliche Beantwortung meiner Anfragen bereits im Voraus recht vielen Dank.

D. W. von Coll  
[DWvonColl@web.de](mailto:DWvonColl@web.de)  
Tel.: 0203-478780

## Suchanfrage Personen

Es werden verzweifelt Informationen oder Hinweise zur Familie **Sutro** aus Bruck gesucht!

Es handelt sich um eine jüdische Familie aus Bruck bei Erlangen. Gesucht werden Informationen zu Samuel ben Abraham (**Sutro**) geb. um 1760 gestorben ca. 1803, und seiner Frau Ester Tochter des Baruch (**Rothschild**) (+ 1829 in Münster) wie z.B. der Beruf, die Geburts- bzw. Sterbedaten von Samuel und Ester sowie die der Kinder Loeb, Adelheid, Simon, Yereth, Sarah u. ä. Gesucht werden Informationen aus dem Zeitraum ca. 1760 bis 1850.

Vielen Dank schon mal im Voraus.

Birgit Blume  
[BirgitBlume@web.de](mailto:BirgitBlume@web.de)

## Termine

### Januar bis März 2015

Gäste sind zu unseren Treffen immer herzlich willkommen! Eintritt ist frei, Spenden sind immer möglich.

26.01. Offenes Treffen

#### **Daten tauschen**

Moderation: Nico Hamacher  
Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

07.02. Veranstaltung

#### **13. Duitslandtag in Weesp/NL**

Genealogischer Tag der Nederlandse Genealogische Vereniging. Die WGfF-BG Aachen ist dort mit einem Stand vertreten.

23.02. Vortrag

23.03. Offenes Treffen

#### **Forschen in Aachen**

Moderation: Georg Grist  
Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

## Vorschau

Die weiteren Termine sind voraussichtlich:

16.-18.04. Who do you think you are?  
Genealogische Ausstellung in Birmingham/UK

24.-25.04. Jahreshauptversammlung der WGfF in Wiehl

27.04. Vortrag

18.05. Offenes Treffen mit Erfahrungsaustausch, Information

22.06. Gemütlicher **Grillabend** im Haus der Jugend, Kalverbenden 2, 52066 Aachen, genauere Infos folgen!

Wenn nicht anders angegeben, sind die Treffen jeweils um 19:00 h im Bildungszentrum BGE Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17, 52068 Aachen.

## Impressum

**Herausgeber:** WGfF Bezirksgruppe Aachen, Reiner L. Sauer

**Geschäftsstelle:** WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

#### **WGfF Aachen im Internet:**

<http://www.wgff.net/aachen> oder auch  
<http://aachen.wgff.net>

#### **E-Mail-Adressen:**

[aachen@wgff.net](mailto:aachen@wgff.net)

Suchanfragen: [suchanfragen@aachen.wgff.net](mailto:suchanfragen@aachen.wgff.net)

Redaktion: [redaktion@aachen.wgff.net](mailto:redaktion@aachen.wgff.net)

**Bibliothek:** Ab Januar 2015 im Archiv des Eschweiler Geschichtsvereins, Johannes-Rau-Platz 3, 52249 Eschweiler erreichbar. Öffnungszeiten: Di 9-11 Uhr, Do 16-18 Uhr

**Abo:** Diese Mitteilungen erscheinen 4-mal pro Jahr. Sie können das Heft in Papierform kostenpflichtig abonnieren oder kostenlos von unserer Homepage herunterladen.

**Abo Papier:** Wir können Ihnen die AGI bei Erscheinen per Post zuschicken, dafür fallen geringe Druck- und Versandkosten in Höhe von 5,- € pro Jahr an. Das Abo ist jederzeit zum Jahresende kündbar.

**Abo Online:** Sie können die AGI kostenlos und immer aktuell über unsere Homepage ansehen und (als pdf) herunterladen.

**Artikel:** Sie sind herzlich eingeladen, auch für die AGI zu schreiben!

**Redaktion:** Michael Brammert

**Layout:** Christa Siebes

Die Redaktion behält sich vor, die eingehenden Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten.

**Vertrieb:** Heike Deloie

**Treffen:** Wir treffen uns regulär jeden 4. Montag im Monat im Gebäude der „BGE“ Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17 um 19:00 h. (Nähe Berliner Ring / Gewerbegebiet Hüls) / Abweichungen durch Ferien/Feiertage möglich!

**Bankverbindung:** WGfF Aachen

IBAN DE88 3905 0000 1070 1371 44

BIC AACSD33XXX

Spendenquittung auf Wunsch

Verfasser namentlich gekennzeichnete Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.